Zeitschrift: Schweizer Hebamme : offizielle Zeitschrift des Schweizerischen

Hebammenverbandes = Sage-femme suisse : journal officiel de

l'Association suisse des sages-femmes = Levatrice svizzera : giornale

ufficiale dell'Associazione svizzera delle levatrici

Herausgeber: Schweizerischer Hebammenverband

Band: 36 (1938)

Heft: 6

Artikel: Die verschiedenen Aufgaben des Fruchtkuchens

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-951886

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Die Schweizer Hebamme

Offizielles Organ des Schweiz. Sebammenvereins

Berantwortliche Redaftion für den wiffenichaftlichen Teil:

Dr. med. v. Fellenberg-Sardy,

Privatdozent für Geburtshilfe und Gynätologie,

Erscheint jeden Monat einmal

Druck und Expedition : Bühler & Werder A.=G., Buchdruderei und Berlag Baghausgaffe 7, Bern,

Spitaladerftrage Mr. 52, Bern Für den allgemeinen Teil Fr. 4. - für das Ausland plus Porto.

Inferate : Schweiz und Ausland 40 Cts. pro 1-fp. Petitzeile. Größere Auftrage entfprechenber Rabatt.

Abonnemente:

Jahres - Abonnements Fr. 4. - für die Schweig,

wohin auch Abonnements= und Infertions=Auftrage gu richten find. Frl. Frieda Baugg, Bebamme, Oftermundigen.

Inhalt. Die verschiedenen Ausgaben des Fruchtkuchens. — Schweiz hebammenverein: Zentralborstand. — Mitglieder. — Angemeldete Wöchnerinnen. — Bereinsnachrichten: Sektionen Aargau, Baselstadt, Bern, Glarus Zürich. — Hebammentag in Chur: Bericht von Frieda Zaugg. — Protokoll der 45. Delegiertenversammlung. tanb. — Jur Kenntnisnahme. — Krankenlasse: Krankgemelbete Glarus, Schwyz, St. Gallen, Werdenberg-Sargans, Winterthur, 111g. — Eingesandt. — Frühlingssahrt der Sektion Bern.

Die verschiedenen Aufgaben des Fruchtkuchens.

Der Fruchtkuchen oder die Plazenta ift bekanntlich das Organ, das die Frucht fest an die Mutter bindet. Sie wird von dem Ei, das sich aus der befruchteten Eizelle entwickelt, zum größten Teil selber geliefert. Schon ganz früh, nach der Bereinigung von Samenkern und Eistern, nachdem die sich teilende neue Zelle durch fortgesetzte Teilungen eine gewiffe Form erreicht hat und sich der Körper des neuen Menichen in seinen frühesten Anlagen abzuzeichnen beginnt, fangen auf der Oberfläche des Eies an sich Zotten zu bilden. Diese sind zunächst nur einfach Zellfäulen, aus dem Ueberzug des Eies bestehend; sie haben aber schon jest die Fähigkeit, die mütterliche Schleinhaut anzu-fressen und so bereitet sich das Ei ein weiches Bett in der Schleimhaut, die Decidua (die hinfällige) genannt wird. Nach furzer Weile aber wachsen bindgewebige Anteile des mittle= ren Keimblattes der Frucht in die Eihülle und Blutgefäße mit sich. Balb hat sich so der Bottenkreislauf ausgebildet, indem jede Zotte einen zusührenden Gefäßast, ein Haargefäßenet und einen absührenden Gefäßast, ein Haargefäßenet und einen absührenden Gefäßast enthält. Das Blut kommt dann vom kindlichen Hers zen, das unterdessen angelegt worden ist, und geht wieder zum kindlichen Serzen, indem es unterwegs die Teile des Fruchtsvers durchftrömt und ernährt.

Aus diesem Zottenapparat entwickelt sich nun allmählich der Fruchtkuchen oder die Plazenta. Dies kommt folgendermaßen zustande: Benn sich das kleine Ei in die mütterliche Schleimhaut eingebettet hat, so wächst es weiter Schieftigen eingeverlet zut, so bettet, wie nach dem Gebärmutterinneren sieht, vor. Diese bildet also eine Art Kapsel, zwischen der und der Gebärmutterwand das Ei liegt. Während aber die Eizotten gegen die Gebärmutterwand zu noch eine dicke und nahrhafte Unterlage finden, befonders, weil sie bald auch mütterliche Blutgefäße annagen und nun von diesem Blute umspult werden, ist dies bei denen gegen diese Kapfel zu stehenden nicht der Fall. In jener finden sich kaum Blutgefäße von Bedeutung; ie wird dünner ausgezogen, und da bilden sich denn auch die dort sitzenden Zotten bald zu-rück und hören auf, für die Frucht wichtig zu sein. Auch die Deciduakapsel verdünnt sich hier und nach einigen Monaten, nachdem auch die Schleimhaut der übrigen Gebärmutterwandung sich verdünnt hat, verkleben diese drei Bestandteile miteinander und bilden später am Ende der Schwangerschaft zusammen den äußeren Teil der Fruchtblase.

Bang anders aber an der Seite gegen'die

Gebärmutterwand zu, wo das Ei eingenistet ist. Dort werden durch die Tätigkeit der Zot-tenbedeckung, d.h. des Syncytiums (Syn = zusammen; zytos = Zelle; Syncytium = eine Bellmaffe ohne Zellwände mit vielen im Giweiß liegenden Zellkernen), immer neue Schleimhautbezirke aufgezehrt und immer neue Haars und Blutadern eröffnet. Die Zotten wachsen sich zu Bäumen aus, indem sie sich veräfteln; einige von ihnen halten als Saftzotten das Ei an der Wand fest, andere flottieren als Nährzotten im dazwischen

ergoffenen mütterlichen Blute.

Immer mehr wachsen sich die Zotten des Bezirkes, den man nunmehr Mutterkuchen oder Fruchtkuchen, Plazenta, nennt, aus, und bald verdünnt sich auch die Grundschleimhaut an der Plazentarstelle, teils weil sie immer mehr aufgefressen wird und dann auch, weil sich die Gebärmutter immer mehr ausdehnt. Durch die anfängliche Schwellung und Ber-dickung der Schleimhaut hatten sich auch die Drüsen in ihr verlängert und da sie, nachdem fie die obersten Schichten ziemlich gerade durch-laufen hatten, in den unteren Schichten der Schleinhaut nicht mehr io viel Plat hatten, mußten sie sich dort schlängeln und korkziehersartig winden. Dadurch kann man nun an der Decidua (der "hinfälligen Haut") zwei Schichsandschlängen ten unterscheiden, die obere, kompakte und die untere "schwammige" Schicht. An der Plazentarstelle ist bald keine kompakte Schicht mehr zu sehen, jedenfalls nur ganz dünne Reste; die schwammige Schicht aber bleibt bis zum Ende der Schwangerschaft bestehen und in ihr vollzieht sich bei der Geburt die Trennung der Blazenta von der Gebürt die Trentung der Plazenta von der Gebärmutter; denn die zwischen den Drüsen bestehenden dinnen Schleimhautresten zerreißen leicht, und aus den gebliebenen Drüsen erneuert sich die Oberflächenbedeckung der Gebärmutterinnenfläche in

furzer Zeit. Am "Rande" der Plazenta, d.h. dort, wo die Sihüllen die Gebärmutterwand verlaffen, finden wir in späteren Stadien der Schwangerschaft die venöse Randbucht, die verhindert, daß das mütterliche Blut nach außen fließen kann. Wenn sich bei Frühgeburt 3. B. der Fruchtkuchen von der Gebärmutterwand ablöft, wird zuerst diese Randbucht eröffnet.

Am Ende der Schwangerschaft finden wir den Fruchtkuchen, etwa 20 cm im Durchmesser meffend, und wenn wir den ausgestoßenen, d. h. die Nachgeburt von der mutterlichen Seite aus betrachten, bemerken wir zunächst einen grauen Ueberzug, der eine vielgewellte oder hügelige Fläche bedeckt. Diese graue Substanz ift der Ueberrest der Decidua nach deren Zerreißung in der schwammigen Schicht. Hügel aber sind die Kotyledonen und bestehen jede aus einem Zottenbaum; wenn fie alle unverlett vorhanden find und wenn besonders die graue Saut gang ift, kann man annehmen, daß die ganzen Plazenta ausgestoßen murde,

ohne daß Refte zurudgeblieben find. Die Placenta oder der Fruchtfuchen hat versichiedene Aufgaben zu erfüllen, damit die Schwangerichaft ohne Gefährdung des Kindes und der Mutter abläuft. In erster Linie ist sie das Atmungsorgan des Kindes, so lange diefes in der Gebärmutter verweilt und wächft. Die Frucht hat ebenso wie der Mensch im späteren Leben zum Leben Sauerstoff nötig; damit wird der Nährstoff verbrannt und so die nötige Energie geliefert, die das Wachstum ermöglicht. Es ist genau wie bei einer Damps maschine, die auch nur Kraft liefern kann, wenn die in den Kohlen schlummernde Energie durch Berbindung der Kohle mit Sauerstoff frei wird. Wenn wir atmen, geschieht dasselbe; der durch die Lungen eingeatmete Sauerstoff wird zunächst an die roten Blutkörperchen gebunden, die ihn infolge der Blutzirkulation in alle Körperorgane bringen, wo er an die Gewebe abgegeben wird. Dafür wird dann Kohlenfäure von den Blutkörperchen aufgenommen und wieder der Lunge zugeführt und ausgeat-met. Sämtliche Nahrungsmittel enthalten nämlich Rohlenstoff.

Den nötigen Sauerftoff bekommt der Fötus aus dem Blute der Mutter, weil er ja felber nicht atmet. Aber in der Plazenta ist das Blut der Mutter von dem des Kindes durch den Ueberzug der Plazentarzotten getrennt und diese haben eben die Aufgabe, ihn aus dem Mutterblute aufzunehmen und dem find= lichen Blute abzugeben. Also muß die Mutter mehr Sauerstoff aufnehmen und mehr Kohlen-fäure ausatmen als eine nicht schwangere

Frau.

Der Blutkreislauf der Frucht ist nun so einsgerichtet, daß das ganz frische Blut in erster Linie der wichtigen Leber zufließt. Der andere Teil vermischt sich schon gleich nach Eintritt in den kindlichen Körper mit dem verbrauchten Blute aus der unteren Körperhälfte und zieht fo, schon weniger frisch, zum rechten Bergen. Durch die rechte Vorkammer durch gelangt es in die linke Vorkammer. Bon da in die linke Rammer und nun in die große Schlagader. Diese gibt schon gleich die Schlagadern zum Kopfe und Gehirn ab, so daß dieses auch be-vorzugt wird mit frischem Blute. Darum sehen wir auch, daß in den früheren Zeiten der Schwangerschaft der Kopf der Frucht unvershältnismäßig groß ist. Das im Kopfe verbrauchte Blut geht vom rechten Vorhof aus teils durch die noch unbeschäftigten und kleinen Lungen und zum größten Teile durch den Botallischen Kanal auch in die große Körper-

schlagader und mit dieser in die untere Körsperhälfte. Ein Teil geht durch die von den Nabelschlag= Beckenschlagadern abzweigenden adern im Nabelstrang wieder in die Plazenta zur neuerlichen Auffrischung.

Aber nicht nur Sauerstoff wird dem Kinde durch die Plazenta zugeführt, sondern auch Nährstoffe. Diese gibt ebenfalls das mütterliche Blut ab und fie werden von der Zottenbes dedung aufgenommen, ähnlich wie diejenigen aus der Nahrung des erwachsenen Menschen aus dem Speisebrei innerhalb des Dunndarmes.

Man kann die Frucht vergleichen mit einer Bflanze, die ihre Wurzeln, die Blazentarszotten, in das mütterliche Erdreich versenkt. Nach der Geburt werden diese Wurzeln dann im Darm ausgebildet, und darum muß das nährende Erdreich (die Nahrung) immer wieder durch die Speise zur Wurzel gebracht werden. Darum ist es nicht ganz falsch, wenn die Studenten, wenn sie Bier trinken, sagen, sie wollten es "zur Würze schütte".

Wasser und darin gelöste Salze dringen direkt durch die Plazenta in die kindlichen

Blutgefäße ein.

Durch die Plazenta gehen aber nicht nur Sauerstoff und Rahrungsmittel durch, sondern auch Medikamente, besonders wenn sie in Waffer gelöft find. Außerdem werden auch Alkohol und Nikotin durchgelaffen und können die Frucht schädigen. Deshalb muß den Schwangeren angeraten werden, sich, wenigstens für die Zeit der Schwangerschaft, des Genusses geistiger Getränke und des Rauchens

zu enthalten.

Bas nun die Infektionserreger anbetrifft, so hat man sich lange gefragt, ob diese den Fruchtkuchen passieren können und auf das Kind übergehen. Wir muffen hier zweierlei Arten von Insektionserregern unterscheiden. Seit einer Anzahl von Jahren hat man gefunden, daß neben den Bakterien noch viel kleinere, schädliche Lebewesen bestehen, die so= gar durch Filter von der engsten Art durch= gehen. Man hat sie Ultravirus genannt. Sie scheinen die Boden und andere Krankheiten zu zeugen, deren Erreger man früher nicht kannte. Dieses Ultravirus geht glatt durch die Plazenta. Anders die Bakterien. Allerdings kann das Kind im Mutterleibe auch infiziert werden, wenn die Mutter an einer Bakterienfrankheit leidet; aber dabei wird immer erst die Plazenta krank und von ihr aus das Kind. So geht Tuberkulose und Syphilis über, ebenso Streptokokken und selbst Aungenentzündung. Allerdings ist die Ansteckung mit Tuberkulose im Wutterleib nicht sehr häusig.

Anderseits aber gehen von der Mutter auch Abwehrstoffe auf das Kind über und dies fest sich nach der Geburt während des Stillens fort, indem die Milch folche ebenfalls über=

tragen fann.

Aber neben der Tätigkeit als Durchgangsorgan ist die Plazenta, wie man jetzt erkannt hat, auch eine echte Drüse mit innerer Absonderung. Sie produziert unter anderem Hor= mone (innere Absonderungen), die nach den Organen, in denen man sie zuerst entdeckt hat, benannt werden. So 3. B. schafft sie eine Menge Follikelhormon, das sonst aus dem Graaf'schen Bläschen kommt, ferner das Hor= mon des gelben Körpers, die beide ja in ihrer Funktion in der Schwangerschaft ausgeschaltet find. Vielleicht liefert sie auch Sirnanhang-hormon, das ja auf alle geschlechtlichen Bor-gänge so mächtigen Einfluß hat.

Man hat immer daran herumgeraten, wodurch die Wehentätigkeit am Ende der Schwangerschaft angeregt wird. Man dachte zunächst an die Nerven des Mutterhalses; neuerdings dachte man auch an die Einwirkung von Hormonen aus dem Fruchtkuchen. Gewisses weiß man darüber noch nicht. Auch die Milchabsonderung soll mit der Pla-

zenta zusammenhängen. Man beobachtet, daß die meisten Muttertiere, auch Pflanzenfresser, nach der Geburt des Jungen die Plazenta auffressen. Halt, sagte man sich, dadurch wird die Mischabsonderung angeregt. Man hat auch schon aus Plazenta hergestellte Präparate für die stillende Mutter in den Handel gebracht und viele Forscher wollen davon eine vermehrte Mildyerzeugung gesehen haben. Anderseits be-obachtet man, daß zurückgesassen Plazentar-resten das Stillen behindern; doch dabei handelt es sich ja nicht um normale Plazenta. Immerhin muß man nicht vergessen, daß die Stilltätigkeit erst einsest, wenn der Fruchtfuchen schon einige Tage aus der Gebärmutter entfernt ift.

Wir sehen also, welch wichtiges Organ die Blazenta ist, obschon sie nach der glücklichen Ausstoßung von Kind und Nachgeburt einfach

weggeworfen wird.

Schweiz. Hebammenverein

Zentralvorstand.

Von unferer Jahresversammlung in Chur zurückgekehrt, erachten wir es als angebracht, vorgängig der Berichterstattung, unserer Freude über den in allen Teilen gut verlaufenen Bebammentag Ausdruck zu verleihen.

Ganz besonders möchten wir unsern ver-ehrten Bündnerkolleginnen, dabei speziell auch dem engern Komitee, den verdienten Dank abstatten für die erfolgreiche Durchführung der Organisation der Versammlungen und des da= mit verbundenen gemütlichen Teils. Wir find überzeugt, im Namen aller Teilnehmerinnen zu handeln, wenn wir hervorheben, mit welcher Liebenswürdigkeit verschiedene Bereinigungen sich erfolgreich bemühten, durch ihre prächtigen Darbietungen Herz und Gemüt aller An-wesenden zu ersreuen. Daß ihnen dies voll-ständig gelungen ist, dürste außer Zweisel sein! Unsere Freunde in Chur dürsen die Gewißheit haben, daß wir stets gerne an die mit ihnen verlebten, gemütlichen Stunden zurückdenfen merden.

Auch wurden wir wieder von verschiedenen Firmen reichlich beschenkt, wofür wir auch hier unsern herzlichsten Dank aussprechen. Es sind dies: Heinr. Frank Söhne in Basel, die uns einen guten z'Wierikaffee von Kathreiners Malzkaffee mit Weggli spendeten, die Kindermehlfabrif in Belp versüßte unsern "Schwarzen" mit ihren bekannten Biskuits, die von den Bündnerinnen mit felbstgemachten Hausgueti noch ergänzt wurden, die Kaffee Sag in Feldmeilen stiftete den schwarzen Kaffee und stellte serner Ka-Aba zur Stärkung be-reit, Chocolats Grisons und Tobler, Bern, lieferten Muster ihrer Produkte, die Firma Buigoz in Buadens legte jedem Gedeck eine Büchse ihrer Frühstücksnahrung bei, Herr Dr. Gubser in Glarus schenkte freundlicherweise je eine feiner beliebten Buderbüchsen und Schönheits= crème (wer hätte das nicht nötig?). Herr Dr. Gubser hat überdies der Krankenkasse die beträchtliche Summe von Fr. 300 .- zukommen laffen. Ferner floffen in unfere Unterftützungsfasse von den Herren Nobs & Co. in München= buchsee der schöne Betrag von Fr. 200.— und von der Firma Henkel & Co. in Basel Fr. 100 .- Der von jungen Töchtern in Chur gestisstete Kochlössel soll dazu dienen, den "Laim's Zwieback" "ohni Chnölle" anzurühren. Für alle diese Gaben sagen wir den verehrten Spens dern herzlichen Dank. Die Firma Neftle ließ uns durch ihren Herrn Bertreter die Ein-ladung zugehen, ihr Kinderheim in Beveh im Laufe dieses oder nächsten Jahres zu besuchen, womit sie in der welschen Schweiz bereits begonnen haben.

Noch zu erwähnen sind die verschiedenen

Telegrammgrüße von Herrn Prof. Rochat aus Laufanne, Herrn Dr. de Bumans aus Freis burg und von unsern lieben Bernerkolleginnen. Freude haben sie uns damit gemacht und wir danken ihnen herzlich dafür.

Dann möchten wir noch mitteilen, daß Frau Strutt in Basel ihr 40jähriges Jubilaum feiern kann. Wir entbieten der Jubilarin auch auf diesem Wege unsere besten Bünsche für ihr

ferneres Wohlergehen.

Winterthur/Zürich, den 7. Juni 1938.

Für den Zentralvorftand: Die Präsidentin: Die Sekretärin: J. Glettig. Frau R. Kölla.

Rychenbergftr. 31 Winterthur Tel. 26 301.

hottingerftr. 44 Bürich 7.

Bur Renntnisnahme den Mitgliedern des Schweiz. Bebammen=Bereins.

Sehr viele Nachnahmen sind zurückgekommen. Bitte diejenigen Mitglieder, die noch nicht bezahlt haben, den Betrag von Fr. 2.18 per Mandat oder in Marken einzuzahlen an die jetige Zentralkaffierin, Frau Herrmann, Schaffhauserstraße 80, Zürich 6. Der Jahresbeitrag ist nicht zu verwechseln

mit dem Beitrag der Sektionen.

Krankenkasse.

Rranfgemeldete Mitglieder: Frau Müller=Arebs, Belp=Bern Frau Hänggi-Müller, Biel (Bern) Frau Dettwiler, Titterten (Bafelland) Frau Fortmann, Komanshorn (Thurgau) Frau Fillinger, Lüfnacht (Schwhz) Mme. Jollien, Savièse (Waadt) Frl. L. Kropf, Unterseen (Bern) Frau Dick-Gerber, Neuenegg (Bern) Frau Mattes, Zürich Sig. Maria Calanca, Claro (Teffin) Frau Walser, Quarten (St. Gallen) Frau Waler, Quarten (St. Gallen)
Frau Sturzenegger, Reute (Appenzell)
Frau Bächler-Heh, Orfelina (Teffin)
Mme. M. Haenni, Laufanne
Frau Guggenbühl, Meilen (Zürich)
Frau Zwingli, Neukirch (Thurgau)
Frau E. Schieh, Schüpfen (Bern)
Frl. Hedwig Tanner, St. Gallen
Frau Lardi-Franconi, Poschiavo (Graubünden)
Mme. Burdet, Clarens (Waadt)
Frau M. Blauenskein. Wannen (Solothurn) Frau M. Blauenstein, Wangen (Solothurn) Frau R. Manz, Winterthur Frau Spahlinger, Marthalen (Zürich) Frau L. Neuhauser, Liebefeld (Thurgau) Frau Stern, Wühleberg (Bern) Frau M. Ritter, Bremgarten (Aargau) Frl. Wittwer, Bern Frau Schilter, Attinghausen (Uri) Frau Pfijter-Wüller, Riedholz (Solothurn) Mme. B. Neuenschwander, Ballaignes (Waadt) Frau Zill, Fleurier (Renenburg) Frl. J. Mühlemann, Langenthal (Bern) Frau Wirschi, Schönbühl (Bern) Frau Zollinger, Rümlang (Zürich) Frau Meher-Keller, Zürich Z Frau Therefe Luk, Curaglia (Graubünden) Frau Guggisberg, Solothurn Frau R. Dänzer, Seftigen (Bern) Mme. E. Bawand, Bottens (Waadt) Mme. Cuvi-Séchaud, Cossonay (Waadt) Mme. Python-Marechon, Vuisterneus-en-Ogoz (Freiburg)

Angemeldete Wöchnerin: Frau E. Spicher-Schmid, Montagny-la-Ville (Freiburg)

> Die Rrantentaffetommiffion in Winterthur: Für Frau Tanner, Raffierin: Baul Tanner, jun.